

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 175

Dienstag, den 29. Juli 1941

93. Jahrgang

Der Fall Belmonte

Der angebliche Brief eine glatte Fälschung — Ehrenamtliche Erklärung des bolivianischen Militärattachés

Im Zuge einer Heftkampagne gegen Deutschland hat die bolivianische Regierung den deutschen Gesandten Wendler ohne Angabe von Gründen aufgefordert, innerhalb dreimal 24 Stunden Bolivien zu verlassen. Nachträglich veröffentlichte die bolivianische Regierung einen angeblichen Brief des bolivianischen Militärattachés in Berlin, Major Belmonte, den dieser an den deutschen Gesandten Wendler geschrieben haben soll, und begründete damit die unerhörte Maßnahme gegen den Vertreter des Großdeutschen Reiches. Den veröffentlichten angeblichen Brief will die bolivianische Regierung von einer ausländischen Macht zur Verfügung gestellt bekommen haben. Form und Inhalt dieses Briefes sowie die Begleitumstände seiner angeblichen Entdeckung lassen auf den ersten Blick erkennen, daß es sich um eine Fälschung dümmster und plumpester Art handelt.

Diese Feststellung fand nun ihren endgültigen Beweis durch eine Erklärung des bolivianischen Militärattachés Belmonte, die dieser vor der deutschen und der ausländischen Presse abgab. Diese Erklärung lautet:

„Meine Regierung hat ungewöhnliche Maßnahmen gegen den Gesandten des Großdeutschen Reiches mit einem Brief begründet, den ich an Gesandten Wendler in La Paz von Deutschland aus geschrieben haben soll und der der bolivianischen Regierung, wie sie veröffentlicht hat, von einer fremden Macht zur Verfügung gestellt wurde. Dieser angebliche Brief, von dem ich durch die Veröffentlichung zum ersten Male Kenntnis erhalten habe, ist von mir niemals geschrieben worden. Ich halte es im Interesse der Wahrheit und im Interesse der Beziehungen zwischen dem deutschen und meinem Volke für meine Pflicht, hier vor den Vertretern der Presse ehrenwörtlich als Offizier zu erklären, daß ich weder diesen Brief noch irgendein anderes Schreiben oder eine Mitteilung an den deutschen Gesandten Wendler jemals gerichtet habe. Dieser Brief ist eine Fälschung.“

Es ist in Bolivien bekannt, daß ich jederzeit meine heiligste Pflicht darin gesehen habe, den Interessen meines Vaterlandes zu dienen. Ich weiß, daß ich wegen dieser meiner Haltung von politischen Kräften und von geheimen Organisationen seit geraumer Zeit verfolgt werde. Ich bin der Überzeugung, daß dies der Grund ist, mir diesen Brief zu unterwerfen und mit dieser Fälschung sowohl meine persönlichen nationalen Absichten wie gleichzeitig die deutsche Reichsregierung zu treffen. Ich habe meiner Regierung nach Kenntnisnahme der ungeheuerlichen Vorwürfe folgende Mitteilung gemacht:

„Zum Wohle meines Vaterlandes und damit die Regierung nicht auf Grund falscher Informationen handele, erkläre ich:

„Daß es vollständig unwahr ist, daß ich unzulässige Beziehungen zur Deutschen Regierung oder ihrem Gesandten in Bolivien unterhalte oder unterhalten habe. Ebenfalls habe ich weder einen Brief noch irgendwelche andere Mitteilung an den Herrn deutschen Gesandten Wendler geschrieben noch solche von ihm erhalten. Diese Erklärung soll keine Verteidigung meiner Person sein, sondern meinem Vaterlande dienen. Ich würde es daher dankbar begrüßen, wenn die bolivianische Rege-

lung die etwa gegen mich getroffenen Maßnahmen nicht abändern würde.“

Schärfste Verwahrung der Reichsregierung

Die Reichsregierung hat auf Grund dieses Vorgehens und der Enthüllung des plumpen Fälschertricks, dem die bolivianische Regierung in unverständlicher Leichtfertigkeit und ohne auch nur den Versuch einer Nachprüfung anzustellen, aufgegeben ist am 28. Juli im Anschluß an die bereits veröffentlichte Protestnote vom 22. Juli der bolivianischen Regierung folgende Note übermittelt:

„Im Auftrage der Reichsregierung habe ich die Ehre, folgendes mitzuteilen:

Nachdem die bolivianische Regierung zunächst ohne Angabe irgendwelcher Gründe die Aufforderung an den Deutschen Gesandten in La Paz, Herrn Wendler, hatte richten lassen, binnen weniger Tage das Land zu verlassen, hat sie am folgenden Tage gegenüber Vertretern der Presse, und zwar wiederum ohne Angabe konkreter Tatsachen, den Vorwurf erhoben, daß der Schritt gegen den Gesandten erfolgt sei, weil er sich an Mächenschaften gegen die bolivianische Regierung beteiligt habe. Diese Behauptung, die sich von selbst als völlig freie Erfindung charakterisiert und jeder Grundlage entbehrt, ist bereits in der Note des Gesandten Wendler vom 22. Juli auf das schärfste zurückgewiesen worden.

Daraufhin hat sich die bolivianische Regierung veranlaßt gesehen, ein Schriftstück zu veröffentlichen, das ihr nach ihrer eigenen Angabe von einer dritten Macht in die Hände gespielt worden ist. Sie behauptet, daß dieses Schriftstück ein von dem bolivianischen Militärattaché in Berlin, Herrn Belmonte, an den Gesandten Wendler gerichteter Brief sei, der die gegen den Letzteren erhobenen Vorwürfe beweise.

Sowohl Form und Inhalt dieses Briefes als auch die gesamten Begleitumstände seiner angeblichen Entdeckung lassen schon auf den ersten Blick erkennen, daß es sich dabei um nichts anderes als eine Fälschung denkbar plumpester Art handelt. Der Gesandte Dr. Wendler hat der Reichsregierung sofort nach der Veröffentlichung des Schriftstückes telegraphisch die dienstliche Meldung erteilt, daß er einen derartigen Brief niemals erhalten und überhaupt mit Herrn Belmonte in keinerlei Verbindung gefast haben. In voller Uebereinstimmung damit hat Herr Belmonte selbst im auswärtigen Amt in Berlin am 26. Juli die Erklärung abgegeben, daß er an den Gesandten Wendler weder den veröffentlichten noch einen anderen Brief geschrieben und seinerseits von ihm niemals einen Brief erhalten habe. Das veröffentlichte Schriftstück sei eine glatte Fälschung. Herr Belmonte hat dabei von sich aus den Wunsch geäußert, diese seine Erklärung auch öffentlich abzugeben.

Die Reichsregierung muß hiernach feststellen, daß sich die bolivianische Regierung auf Schritte einer dritten Macht hin und ohne auch nur den Versuch zu einer Aufklärung des Sachverhalts zu machen, zu einem internationalen Verkehr beispiellosen Vorgehens gegen den diplomatischen Vertreter des Reiches bereitgefunden hat. Die Reichsregierung legt hiergegen erneut die schärfste Verwahrung ein.“

Roosevelts Aggression in Fernost

England im Schlepptau. — Die erste Runde verloren

Der Fehdehandschuh, den Roosevelt mit der Einrückungsoffensive der japanischen Guthaben in USA hinwarf, ist von Tokio unverzüglich mit entsprechenden Gegenmaßnahmen aufgenommen worden. Japan hat weiterhin jetzt auch die kanadischen Guthaben in diese Abwehr einbezogen. Die Aktion wird durch eine Regierungskontrolle über die Handelsbeziehungen nordamerikanischer und kanadischer Staatsangehöriger verschärft. Auch die Geschäftsunternehmungen, die von Kaufleuten dieser Länder in Japan unterhalten werden, unterliegen dieser Kontrolle. Weiter beschloß die japanische Regierung die Ueberprüfung aller Banken, die irgendwie mit dem amerikanischen Kapital bzw. mit U.S.A.-Banken in Verbindung stehen. Die Regierung von Mandschukuo hat sich „auf Grund ihrer unzertrennlichen Freundschaft mit Japan“ den Vergeltungsmaßnahmen Japans angeschlossen und hat ebenfalls das Einfrieren aller englisch-amerikanischen Guthaben in Mandschukuo angeordnet. Das gleiche gilt für die von den Japanern besetzten Gebiete Mittelchinas sowie für den Bereich des japanischen Generalkonsulates in Schanghai.

Damit ist dem abgetarteten Spiel Englands und der Vereinigten Staaten in Fernost in wirkungsvoller Weise seitens Japans entgegengeantwortet worden, und insbesondere der Plumpen Anklage Londons und Washingtons auf Indo-

china nach ihrem Muster bereitet worden. In der neutralen Welt hatte man bereits durchschaut, daß hinter all diesen angelsächsischen Mandöbern sich im Grunde der Anschlag auf Indochina verbirgt, für den in erster Linie Roosevelt verantwortlich zeichnet.

„Die USA. werden durch diese Aktion verlieren.“

In Nordchina und Mandschukuo sieht man den Auswirkungen der jüngsten Herausforderungen Roosevelts an Japan mit größter Ruhe entgegen. So erklärt der Informationsdienst des Ausschusses für politische Angelegenheiten in Nordchina, daß dieser Schritt schon seit langem erwartet wurde und daher die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden seien. Nicht China, sondern die USA. würden durch diese Aktion verlieren, die die Aufgabe der nordamerikanischen Rechte und Interessen in China bedeute, denn China werde bei diesem amerikanischen Schritt kein passiver Zuschauer bleiben. Das mandchurische Blatt „Kokuju“ weist darauf hin, daß die Maßnahmen Roosevelts den Urtatlichkeiten der ostasiatischen gemeinsamen Wohlfahrtsphäre nur neuen Schwung verleihen könne, was doch ein Ziel der langjährigen japanischen Politik sei. Das selbe beziehe sich auch auf Nanking, wo man seit Anbeginn jede Abhängigkeit von dritten Mächten zurückgewiesen habe.

Politisches Verbrechertum

Zum ersten Male hat ein amerikanischer Staatsmann die inneren Beweggründe der imperialistischen Kriegspolitik der USA. vorbehaltlos zugegeben. Es handelt sich um den Sonderbeauftragten Roosevelts für England, Harry Hopkins, der im Londoner Rundfunk mit zynischer Offenheit erklärt hat, daß der Herr Roosevelt und seiner Mitarbeiter gegen Deutschland für die Haltung des amerikanischen Präsidenten gegenüber den Achsenmächten ausschlaggebend sei. Aus dieser inneren Einstellung heraus sind auch nur die verbrecherischen Gangstermethoden zu erklären, mit denen Roosevelt die Weltbeherrschung der jüdischen Wallstreet-Plutokratie zu verwirklichen sucht. Hat der U.S.A.-Präsident früher mit wirtschaftlichen Versprechungen und Lockmitteln gearbeitet, so greift er jetzt zur Erreichung seiner struppelosen Ziele zu den schamlosesten Methoden, wie sie bisher in den zwischenstaatlichen Beziehungen wohl noch niemals zur Anwendung gebracht worden sind. Seine Agenten scheuen selbst vor den unfaubersten Tricks und vor glatten Dokumentenfälschungen nicht zurück, wenn es Roosevelt darum geht, die Atmosphäre unter den Völkern im Interesse seiner Kriegspolitik zu vergiften und die Welt gegen Deutschland aufzuputtschen.

Ein Musterbeispiel der amerikanischen Gangsterpolitik ist der Fall Belmonte. Von Washington aus wurde der bolivianischen Regierung ein angeblicher Brief zugespielt, den der bolivianische Militärattaché in Berlin, Major Belmonte, an den deutschen Gesandten in Bolivien, Wendler, gerichtet haben soll. Dieser angebliche Brief soll einen „Putschplan“ gegen die bolivianische Regierung und gegen den nordamerikanischen Einfluß enthalten, der mit Hilfe der deutschen Gesandtschaft durchgeführt werden sollte. Obwohl dieses Schriftstück den Stempel der Fälschung an sich trug, benutzte die bolivianische Regierung — zweifelsohne auf Betreiben der Washingtoner Regierung — dieses gefälschte Dokument ungeprüft als Vorwand, um die Abreise des deutschen Gesandten Wendler zu erzwingen. Bezeichnenderweise hat die bolivianische Regierung eine Einsichtnahme der deutschen Gesandtschaft in dieses Schreiben vor der Abreise des Gesandten abgelehnt und auch eine Angabe über die genaue Herkunft des Schreibens verweigert.

Nascher, als man sich in Washington und in Bolivien selbst es wohl gedacht haben mag, ist dieser unerhörte Dokumentenschwindel entlarvt worden. Nachdem bereits der deutsche Gesandte in Bolivien in aller Form erklärt hat, niemals mit dem Major Belmonte schriftlich in Verbindung gestanden zu haben, hat jetzt auch der bolivianische Militärattaché vor der deutschen Presse unter Berufung auf sein Offiziersehrenwort festgestellt, daß er weder den ihm untergeschobenen Brief jemals geschrieben noch sonst mit dem deutschen Gesandten schriftlichen Verkehr gepflogen hat. Er bezeichnet deshalb den angeblichen Brief als eine glatte Fälschung. In einem Schreiben an die bolivianische Regierung unterstreicht er seine Erklärung, die er im Interesse der Wahrheit und im Interesse der bisherigen deutsch-bolivianischen freundschaftlichen Beziehungen für notwendig hält. Größte Beachtung verdient ein Hinweis Belmontes, daß er wegen seiner nationalen Haltung seit geraumer Zeit von Spionen umgeben wurde. Diese Feststellung zeigt mit aller Deutlichkeit, mit welchen struppelosen Mitteln die plutokratische Gangsterpolitik arbeitet, um die Welt in Unruhe zu versetzen. Es zeigt von dem Manne zum des bolivianischen Offiziers, daß er sich nicht darauf beschränkt hat, seine Erklärung schriftlich niederzulegen, sondern daß er persönlich vor der deutschen Presse erschien, um seine Erklärung abzugeben, und sich dabei ausdrücklich auf sein Ehrenwort als Offizier berief.

Die Enthüllung der plumpen Fälschung, die sich die bolivianische Regierung in unverantwortlicher Leichtfertigkeit zu eigen gemacht hat, hat der Reichsregierung Veranlassung gegeben, noch einmal erneut die schärfste Verwahrung gegen das im internationalen Verkehr beispiellose Vorgehen Boliviens gegen den diplomatischen Vertreter des Reiches einzulegen. Mit Recht wird der bolivianischen Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie auch nicht den geringsten Versuch zu einer Aufklärung des Sachverhalts unternommen hat. Die bolivianische Regierung hat vielmehr die Rooseveltschen Fälscher- und Gangstermethoden in jeder Hinsicht unterstützt und sich damit zum Handlanger eines unerhörten politischen Verbrechertums gemacht. Dieses politische Verbrechertum im Fall Belmonte steht auf der gleichen Stufe wie der „Albion“-Fall, mit dem der Kriegsverbrecher Churchill die Kriegsausweitung herbeizuführen suchte.

Für die südamerikanischen Staaten wird die schnelle Enthüllung dieser verbrecherischen Aktion Roosevelts eine klare Warnung sein. Der größte Teil dieser Länder war bisher peinlichst auf die Wahrung seiner Souveränität

